

## **Technische Berufsschule Zürich, Abteilung IT**

### **ESP-Pilotprojekt 2006/07, Semester-Bericht Sommer 2007**

#### **1. Ausgangslage**

Seit zwei Jahren arbeiten wir an der TBZ-IT mit dem ESP und es zeigen sich immer mehr die Vorzüge dieses Instrumentes. Das Portfolio wird regelmässig eingesetzt, so dass die Schülerinnen und Schüler mit den einzelnen Elementen des Portfolios sowie dessen Funktionen allmählich vertraut werden.

Einmal im Semester wird das Portfolio nicht nur von der Lehrperson angeschaut, sondern auch von den Mitschülerinnen und Mitschülern, die auf diese Weise Einsicht nehmen können in das, was andere gemacht haben. Dadurch werden die Schülerinnen und Schüler auf neue Möglichkeiten im Umgang mit dem Sprachenportfolio aufmerksam und kommen auf neue Ideen, was sie alles tun können, um ihre Fremdsprachkenntnisse zu vertiefen bzw. zu erweitern. So wird unter anderem auch das Bewusstsein gestärkt, dass Sprachenlernen nicht nur im Unterricht stattfindet und es unzählige Möglichkeiten gibt, sich mit einer Sprache auseinanderzusetzen. Der Schwerpunkt unserer Arbeit mit dem Sprachenportfolio liegt auf der Sprachbiografie und dem Dossier.

#### **2. Arbeit mit der Sprachbiografie**

Die Sprachenbiografie ist der Teil des Portfolios, der den Schülerinnen und Schülern die Eigenverantwortlichkeit beim Sprachenlernen verdeutlicht und es ihnen ermöglichen soll, ihre Sprachfortschritte selbst richtig einzuschätzen und zu beurteilen.

Fragen wie „Was habe ich in den letzten Wochen in Bezug auf Wortschatz, Aussprache, sprechen, schreiben etc. gelernt?“ und „Was möchte ich als nächstes angehen?“, sollen den Schülerinnen und Schülern helfen, gezielt neue Lernfortschritte zu planen und zu realisieren. Aus diesem Grund wurde ein Raster entwickelt, das die Schülerinnen und Schüler vor einem neuen Thema ausfüllen und mit dessen Hilfe einerseits Lernziele der ganzen Klasse (einen bestimmten Wortschatz für ein Thema zu lernen, Präsentationen vorzubereiten, Dokumentationen zu einer Thematik zu bearbeiten) und andererseits die persönlichen Lernziele für die nächsten Wochen festgelegt werden.

Nach Abschluss einer Unterrichtseinheit werden die festgelegten Lernziele überprüft und in einer kurzen Reflexion festgehalten, was erreicht bzw. was aus welchen Gründen nicht erreicht wurde. Dieses Vorgehen hat sich als produktiv erwiesen, die Schülerinnen und Schüler sind motiviert, weil sie ihre selbst definierten Lernziele erreichen wollen.

Die anfängliche Befürchtung, die Schülerinnen und Schüler würden sich über- bzw. unterschätzen, hat sich als grundlos erwiesen. Nach einer „gelenkten“ Einführung in ein neues Lernziel sind sie durchaus in der Lage sich richtig einzuschätzen, was mit der Zeit auch zu der mit der Arbeit am Sprachenportfolio verbundenen Lerner-Eigenverantwortung führt.

Zur Formulierung der festgelegten Lernziele wurden „Kann-Beschreibungen“ aus dem GERR übernommen und der jeweiligen Situation angepasst. An diesen Kompetenzbeschreibungen wird weiter gearbeitet, damit mit der Zeit ein ganzer Katalog von „Kann-Beschreibungen“, auf den verschiedenen Niveaus zur Verfügung steht.

Des Weiteren wird am Wortschatzprojekt gearbeitet mit dem Ziel eines thematischen Thesaurus mit Grund- und Aufbauwortschatz auf den verschiedenen Niveaus des Referenzrahmens.

### **3. Arbeit mit dem Dossier**

Im Dossier sollen vor allem die erarbeiteten Texte und Videos des schulischen und ausserschulischen Sprachenlernens dokumentiert werden. Es wird ein fortlaufendes Register geführt, das die ganze Bandbreite der Arbeiten verdeutlicht. So findet man im Dossier Arbeiten zu den unterschiedlichsten Bereichen, die von einer Talkshow über das Bewerbungsportfolio und über Aufsätze zu verschiedenen Themen bis hin zu grösseren Dokumentationen und Präsentationen, die im Sachfachunterricht (Allgemeinbildung) bilingual behandelt wurden, reichen. Daneben wird weiterhin ein Literaturprojekt geführt, das im 3. Jahr aus einem Film nach einem literarischen Text besteht. So kann neben dem Lesen und Schreiben auch noch das Hören intensiver geübt werden.

Die Schülerinnen und Schüler führen ein „Working-Case“ und ein „Show-Case“-Dossier. Das Working-Case-Dossier soll den Schülerinnen und Schülern aufzeigen, was sie alles gemacht haben und über einen längeren Zeitraum hinweg den Sprachfortschritt dokumentieren. Das Show-Case Dossier soll, wie der Name bereits andeutet, ein Vorzeigeprodukt sein. Diese Aufteilung ist in zweierlei Hinsicht nützlich, da den Schülerinnen und Schülern zum einen die kontinuierliche sprachliche Weiterentwicklung bewusst gemacht wird und zum anderen bei einem Schulwechsel oder bei einer Bewerbung die individuellen Fähigkeiten vorgezeigt werden können.

Es ist eines unserer zentralen Anliegen, den Schülerinnen und Schülern bewusst zu machen, dass Sprachenlernen nicht nur in der Schule stattfindet und dass sie auch nach abgeschlossener Ausbildung sich weiterhin mit dem Sprachenlernen befassen müssen. Lebenslanges Lernen ist auch hier die Devise. Als kleiner Anreiz werden die Portfolios am Semesterende benotet.

### **4. Arbeit am Sprachenpass**

Hier werden nur ausserschulische Sprachzertifikate (Cambridge Prüfungen) bzw. Sprachaufenthalte in einer Sprachschule abgelegt.

### **5. Arbeit mit dem Vokabularerwerb**

Die Schülerinnen und Schüler haben zu einem Sachfachthema der Allgemeinbildung individuelle elektronische Übungen mit der Software „Hot Potatoes“ erstellt und diese ins Schulnetz gestellt. Zwei der insgesamt 18 Übungen wurden mit einem Zufallsgenerator als Prüfungen eingesetzt. Diese konnten direkt vor Ort ausgewertet und benotet werden. Die zu lernenden Wörter haben Schülerinnen und Schüler von vorhandenen Textvorlagen selber bestimmt, wobei keine Unterscheidung der Referenzniveaus vorgenommen wurde.

## 6. Perspektiven und Ziele für das kommende Schuljahr

Das Portfolio soll vermehrt als Lernbegleiter der Schülerinnen und Schüler eingesetzt werden und als Vorzeigeeinstrument noch weiter an Bedeutung gewinnen. An der TBZ-IT werden im kommenden Schuljahr Lehrpersonen neu Informatikmodule bilingual unterrichten und dies gibt auch dem Portfolio neue Perspektiven, zumal alle Arbeiten im Dossier abgelegt werden.

Im Bereich des Vokabularerwerbs wird ein Konzept erarbeitet, das helfen soll, die Vokabeln einzelner Sachfachthemen den Referenzniveaus B1 und B2 zuzuweisen. Dabei wird zwischen einem Basiswortschatz und einem erweiterten Wortschatz unterschieden, um den einzelnen Klassen und den unterschiedlichen Themen Rechnung zu tragen. Mit dem Festlegen des Niveaus auf B1 und B2 des Basiswortschatzes wird einerseits eine Mindestanforderung des zu beherrschenden Wortschatzes der bilingualen Klassen an der TBZ gewährleistet, andererseits können die den B1 und B2 zugewiesenen Vokabeln als Standortbestimmung für die Vorbereitung auf das „FCE“ gesehen werden.

Marlène Baeriswyl  
Jörg Jaggi